



UniversitätsKlinikum Heidelberg

---

# ***7. Heidelberger Tag der Allgemeinmedizin***

Fortbildung  
Lehre  
Praxisforschung  
Versorgung

**Tagungsprogramm incl. Abstracts**

Stand 10. August 2007

**Samstag, den 13. Oktober 2007**

Hörsaalbereich der Medizinischen Klinik  
Im Neuenheimer Feld 410  
D-69120 Heidelberg

Veranstalter:  
**Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung**

[www.allgemeinmedizin.uni-hd.de](http://www.allgemeinmedizin.uni-hd.de)

Mit Unterstützung durch den Förderschwerpunkt Allgemeinmedizin  
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

## **S a m s t a g , 1 3 . O k t o b e r 2 0 0 7**

8:30 – 9:00      Anreise, Anmeldung

**9:00 – 9:30      Eröffnung, Einführung**  
Begrüßung (Prof. Szecsenyi, Dr. Engeser)

Neues aus der Forschung und der Lehre

**9:40 – 11:10      WORKSHOPS/FORTBILDUNG**

### **Für HausärztInnen / WeiterbildungsassistentInnen**

1.    Rationale Pharmakotherapie – Veränderungspotenziale erkennen und in der eigenen Praxis umsetzen  
(Frau Dr. Kaufmann-Kolle)  
Begriffe wie Bonus-Malus /Ablösevereinbarung, Kosten pro Tagesdosis, Me-Too-Präparate und Patientensicherheit sind in aller Munde. Was steckt dahinter und wie können entsprechende Vorgaben und Empfehlungen in der eignen Praxis umgesetzt werden. Im Rahmen des Workshops werden gemeinsam in Kleingruppen Lösungsvorschläge erarbeitet:

- o    Berechnung der Kosten pro Tagesdosis und Preisvergleich am Beispiel von relevanten Wirkstoffgruppen
- o    Was sind Me-Too-Präparate – wie kann ich sie ersetzen.

Detektion problematischer Wirkstoffe (Beers-Liste) bei Älteren – worauf muss ich bei der Verordnung achten.

2.    Patientenzentriertes Vorgehen bei degenerativen Gelenkerkrankungen  
(Dr. Rosemann)

Pragmatische Ansätze zur rationellen Diagnostik und Therapie von Arthrose und Arthrose-assoziierten Schmerzen in der Hausarztpraxis.

3.    Therapieoptimierung bei Herzinsuffizienz. Wann ist Telemedizin sinnvoll?  
(Dr. Zugck, Dr. Uebel)

4.    Urologie: Untersuchungen der Prostata – Übungen am Modell  
(Frau Dr. Oeztuerk, Prof. Wiesemann)

### **Für HausärztInnen / WeiterbildungsassistentInnen / ArzthelferInnen**

5.    Forum Qualitätsmanagement: Erfüllung der Qualitätsmanagement – Richtlinie für die vertragsärztliche Versorgung  
(Frau Dr. Marx, Frau Schay)

Wie können die gesetzlichen Vorgaben zur QM- Dokumentation erfüllt werden?

Grundelemente eines einrichtungsinternen Qualitätsmanagements und welche Instrumente kann ich für die Einführung in der Praxis nützen?

Anhand von praktischen Beispielen üben die Teilnehmer die Erstellung von Prozess- und Ablaufbeschreibungen, Durchführungsanleitungen und Checklisten

6. Fehler in der Hausarztpraxis: erkennen, analysieren und verhindern  
(Frau Dr. Hoffmann, Frau Mergenthal)

Patientensicherheit und medizinische Fehler sind aktuelle Themen. In diesem Seminar soll dargestellt werden, wie man Fehler identifizieren und aus ihnen lernen kann, um sie zukünftig zu vermeiden. Dazu wird mit zahlreichen realen Fallbeispielen gearbeitet.

Das Seminar richtet sich gleichermaßen an Ärzt/innen und Arzhelfer/innen, die auch zahlenmäßig gleich stark im Seminar vertreten sein sollen.

7. Die Allgemeinmedizin im Reformstudiengang HeiCuMed (Heidelberger Curriculum Medicinale)  
(Frau Dr. Eicher, Dr. Engeser)

Zunächst wird eine kurze Einführung in die Anforderungen der neuen Approbationsordnung gegeben. Anschließend möchten wir besprechen, wie das Medizinstudium in Heidelberg aufgebaut ist und wo die Allgemeinmedizin mit welchen Schwerpunkten eingebettet ist.

Der zweite Teil ist der Lehre in der Praxis gewidmet. In welchem Semester und in welchem Kontext findet Lehre in der Praxis statt?

Zum Abschluss möchten wir mit Ihnen neue Ideen für die Praxis entwickeln

### **Für ArzhelferInnen / Medizinische Fachangestellte**

8. Laboruntersuchungen: Was ist wichtig? Schwerpunkt Antikoagulation CRP, Troponin  
(Dr. Ledig, Frau Weber)

Der wirtschaftliche und zielgerichtete Einsatz von Laboruntersuchungen spielt in der hausärztlichen Praxis eine große Rolle. Manche Tests dienen der Erkennung oder dem Ausschluss bestimmter Erkrankungen (z.B. CRP, Troponin, Blutbild) oder der Steuerung der Medikation (z.B. INR bei der oralen Antikoagulation). Für Notfälle werden inzwischen zahlreiche Schnelltests zur raschen Durchführung im Praxislabor angeboten.

Die Ergebnisse dieser Tests sind jedoch abhängig von vielen Einfluss- und Störfaktoren, von der gewissenhaften Durchführung und immer auch davon, wie wahrscheinlich eine bestimmte Erkrankung schon aufgrund der Vorgeschichte und den Krankheitssymptomen des Patienten ist.

Im Workshop werden wir beispielhaft drei Untersuchungen vorstellen und gemeinsam bearbeiten: CRP (C-reaktives Protein), Troponin und INR (Quick). Wir wollen den Teilnehmerinnen vertiefte Kenntnisse zu Aufbau und Durchführung der Untersuchungen vermitteln, die sie auch in die Lage versetzen, etwaige Fehlerquellen durch Befragung der Patienten zu erkennen und auch solche Fragen der Patienten zu beantworten, die sie dem Arzt vielleicht nicht zu stellen wagen.

9. Welche Informationen liefert das EKG - was kann ich daraus lesen?  
(Dr. Peters-Klimm, N.N.)

EKG - eine Fortbildung für Arzhelferinnen. Es werden Funktionsweise, die richtige praktische Durchführung und wichtige EKG-Beispiele aus der Praxis demonstriert. Fragen erlaubt bzw. erwünscht!

10. Vitalzeichen messen – Den Alltag bewusst machen  
(Frau Gadow, Allgemeinmedizinerin, N.N.)

In der täglichen Routine und in der Hektik des Praxisalltages bleibt keine Zeit das eigene Handeln zu überdenken. „Vitalparameter messen“ - Wann? Wie? messe ich Blutdruck, Puls und Blutzucker. Wie bewerte ich anschließend das Ergebnis und welche Konsequenzen soll ich neben der Dokumentation ziehen.

Ihre Erfahrungen möchten wir nutzen und gemeinsam „Den Alltag bewusst machen“.

11. Der Weg des Patienten durch die Kopfklinik – Wissenswertes für Arzhelferinnen  
(Herr Haar)

**11:10 – 11:30 KAFFEPAUSE**

**11:30 - 13:00 WORKSHOPS/FORTBILDUNG**

**Für HausärztInnen / WeiterbildungsassistentInnen**

12. Antibiotika – Einsatz in der Hausarztpraxis  
(Dr. Kühlein, Frau Hermann)

Evidenz basierte Medizin fordert die Integration von externer Evidenz aus Studien, klinischer Erfahrung des Arztes und Sicht des Patienten. Beim Thema ‚Verschreibung von Antibiotika in der Hausarztpraxis‘ gibt es eine deutliche Diskrepanz zwischen den Befunden klinischer Studien und dem ärztlichen Handeln in der Praxis. Der Workshop will in gemeinsamer Diskussion die Gründe dafür erarbeiten.

13. Das Kind mit Exanthem  
(Dr. Grulich-Henn, Dr. Leutgeb)

14. Tiefe Beinvenenthrombose: In der Praxis behandeln oder einweisen?  
(Dr. Müller-Bühl)

15. Patienten mit funktionellen/somatoformen Beschwerden in der Hausarztpraxis  
(Dr. Schäfert, Frau Gadow, Frau Kaufmann)

Patienten mit funktionellen/ somatoformen Beschwerden, d.h. mit persistierenden Körperbeschwerden ohne ausreichend erklärenden Organbefund, sind häufig und nehmen in hohem Umfang medizinische Leistungen in Anspruch. Ihre Diagnostik und Behandlung ist oft schwierig. Ausgehend von einer mehrjährigen engen Zusammenarbeit mit zahlreichen Hausärzten und mit der Abteilung Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung in Forschungsprojekten zu dieser Patientengruppe (FUNKTIONAL, speziALL) wollen wir in dem Workshop im kollegialen Austausch und mit interaktiven Techniken praxisbezogene Leitideen zur Früherkennung und Stufentherapie dieses Störungsbildes entwickeln.

**Für HausärztInnen / WeiterbildungsassistentInnen / ArzthelferInnen**

16. Was nutzt Qualitätsmanagement: Beispiele aus dem Europäischen Praxisassessment (EPA)  
(Prof. Szecsenyi)

Was bringt Qualitätsmanagement wirklich: Anhand konkreter Praxisbeispiele und von Ergebnissen aus der im Sommer 2007 erstmals vorgestellten Evaluationsstudie wird der Nutzen für das Praxisteam und für die Identität des Faches Allgemeinmedizin aufgezeigt und mit den TeilnehmerInnen des Workshops diskutiert.

17. Praxisorganisation – Strukturierung der Zusammenarbeit zwischen den Akteuren in und um die Hausarztpraxis (Frau Dr. Zeise-Suess, Frau Hoyn)

Zur Vermeidung von Informationsverlust muß die Zusammenarbeit aller in und um die Hausarztpraxis Tätigen durch möglichst eindeutige Kommunikation strukturiert werden. In diesem Workshop werden Modelle gezeigt und miteinander sinnvolle, sofort anwendbare Konzepte hierzu erarbeitet.

18. Notfälle in der Hausarztpraxis / Reanimationstraining  
(Dr. Winkler, N.N.)

Die neuen Reanimations-Leitlinien in Theorie und Praxis.  
Nach einer kurzen Einführung zu den Änderungen wird das erworbene Wissen im Rahmen eines Megacodetrainings in 2 Kleingruppen vertieft.

## **Für ArzthelferInnen / Medizinische Fachangestellte**

19. Häufige Verbandstechniken der oberen und unteren Extremitäten in der Hausarztpraxis - praktische Übungen (Herr Wolfmüller, Herr Mayer)

In diesem Workshop werden allgemeine Verbände für die obere und untere Extremität geübt (Finger, Hand, Arm, Fuß, ...).

Bitte eine (kurze) Sporthose / Rock zur Veranstaltung mitbringen, es werden gegenseitig Verbände angelegt.

20. Der Weg des Patienten durch die Kopfklinik – Wissenswertes für Arzthelferinnen (Herr Haar)

21. Symptombenbeobachtung und Therapie von Patienten mit Schmerzen. Aufgaben der Arzthelferin /MFA (Dr. Engeser, Frau Schreiter)

Zunächst werden die Grundlagen der Schmerzmittel und der strukturierten Schmerztherapie erläutert. In Kleingruppenarbeit wird dann versucht, diese Grundlagen in der täglichen Praxis einzusetzen. Zuletzt soll das Wissen in die kompetente Patientenberatung mit einfließen. Hierzu werden kleine Übungen durchgeführt und dann das Vorgehen besprochen.

22. Professionelle Kommunikation am Telefon (Herr König)

Zielsetzung: Der Angerufene empfindet das Telefon oft als lästigen Störfaktor, als Zeitdieb. Der Anrufende beurteilt die Professionalität eines Betriebes auch nach dem Umgang der Mitarbeiter mit dem Telefon. Der Workshop zeigt, übt, wie mit aufmerksamem Agieren und einigen Standards die Hetze des Telefonierens vermindert, das Telefon zu einer guten Visitenkarte ohne glatte Routine werden kann.

Workshop-Inhalte:

- Besonderheiten des Kommunikationsmediums "Telefon".
- Die Bedeutung von Sprechton, Sprechtempo und Wortwahl.
- Aufmerksamkeit am Telefon.
- Heraushören, was Kunden wollen.
- Am Telefon lösungsorientiert agieren.
- Auskünfte geben, informieren.
- Ein Telefongespräch positiv abschließen, beenden.
- Schwierige Gesprächspartner am Telefon.
- Umgang mit Beschwerden.

**13:00-13:45      MITTAGSPAUSE**

**13:45 - 15:15      WORKSHOPS/FORTBILDUNG**

## **Für HausärztInnen / WeiterbildungsassistentInnen**

23. Möglichkeiten und Grenzen der palliativen Strahlentherapie (Dr. Engeser, Prof. Debus)

Die Strahlentherapie ist neben einer Operation und der Chemotherapie die dritte Säule der interdisziplinären Tumorthherapie. Nicht nur in der Primärtherapie mit kurativem Ansatz sondern auch in der palliativen Situation hat die Radiatio ihren festen Stellenplatz im therapeutischen Ensemble. Möglichkeiten und Grenzen der Strahlentherapie sollen an einigen Beispielen erläutert werden.

24. Diagnostik im Niedrigprävalenzbereich der Hausarztpraxis. Wann ist sie sinnvoll?  
(Dr. Schneider)

25. FORUM WEITERBILDUNG  
(Dr. Peters-Klimm)

Das FORUM Weiterbildung richtet sich an KollegInnen in der Facharzt-Weiterbildung. Nach einer allgemeinen Einführung in das in das Thema Weiterbildung mit Bericht über die bisherigen (erfolgreichen!) Veranstaltungen des FORUMs, werden in einer Gruppenarbeit die neuen Themen gesammelt und diskutiert werden. Das FORUM berücksichtigt explizit einerseits den Weiterbildungsstatus der Teilnehmer und andererseits die spezifisch hausärztliche Perspektive. Als allgemeine Orientierung dient die aktuelle bzw. zukünftige praktische Tätigkeit vor dem Hintergrund des Spannungsfeldes zwischen evidenzbasiertem Wissen und Alltag.

26. Der Student in der Hausarztpraxis. Anforderungen und Erwartungen an den Arzt.  
(Frau Dr. Eicher, Dr. Ledig)

Zunächst soll besprochen werden, wie man den Ausbildungsstand des Studenten einschätzen kann. Schwerpunkt des Seminars liegt in auf dem Feedback und der Benotung des Studenten mit den Unterpunkten, was ist Feedback und wie gebe ich ein konstruktives Feedback im Einzelfall und über die Gesamtwoche. Abschließend soll die Benotung angesprochen werden. Was beinhaltet eine gute Note/ eine schlechte Note? Die Möglichkeit ein eigenes Schema zu Prüfungsinhalten und Benotung zu entwickeln soll gefördert werden.

### **Für HausärztInnen / WeiterbildungsassistentInnen / ArzthelferInnen**

27. Praxisorganisation – Der elektronische Terminkalender  
(Dr. Bömkes, Frau Koch)

28. Notfälle in der Hausarztpraxis / Reanimationstraining  
(Dr. Winkler, N.N.)  
- Wiederholung Workshop 17 –

Die neuen Reanimations-Leitlinien in Theorie und Praxis.  
Nach einer kurzen Einführung zu den Änderungen wird das erworbene Wissen im Rahmen eines Megacodetrainings in 2 Kleingruppen vertieft.

### **Für ArzthelferInnen**

29. Häufige Verbandstechniken der oberen und unteren Extremitäten in der Hausarztpraxis - praktische Übungen (Herr Wolfmüller, Herr Mayer )  
- Wiederholung Workshop 19 -

In diesem Workshop werden allgemeine Verbände für die obere und untere Extremität geübt (Finger, Hand, Arm, Fuß, ...).  
Bitte eine (kurze) Sporthose / Rock zur Veranstaltung mitbringen, es werden gegenseitig Verbände angelegt.

30. Herz-Kreislaferkrankungen in der Hausarztpraxis – Wissenswertes für die HelferIn (Frau Dr. Zeise-Suess, Herr Gutscher)

Workshop über praxisrelevante Herz-Kreislaferkrankungen. Interaktives Lernen der Herzfunktion und praktische Übungen zu einzelnen Krankheitsfällen - Erstellen eines Algorithmus für den Praxisgebrauch.

31. Professionelle Kommunikation am Telefon  
(Herr König)  
- Wiederholung Workshop 22 -

Zielsetzung: Der Angerufene empfindet das Telefon oft als lästigen Störfaktor, als Zeitdieb. Der Anrufende beurteilt die Professionalität eines Betriebes auch nach dem Umgang der Mitarbeiter mit dem Telefon. Der Workshop zeigt, übt, wie mit aufmerksamem Agieren und einigen Standards die Hetze des Telefonierens vermindert, das Telefon zu einer guten Visitenkarte ohne glatte Routine werden kann.

Workshop-Inhalte:

- Besonderheiten des Kommunikationsmediums "Telefon".
- Die Bedeutung von Sprechton, Sprechtempo und Wortwahl.
- Aufmerksamkeit am Telefon.
- Heraushören, was Kunden wollen.
- Am Telefon lösungsorientiert agieren.
- Auskünfte geben, informieren.
- Ein Telefongespräch positiv abschließen, beenden.
- Schwierige Gesprächspartner am Telefon.
- Umgang mit Beschwerden.

**15:15 – 15:30 KAFFEPAUSE**

**15:30 – 16:30 Die Versorgung chronisch kranker Patienten in der Hausarztpraxis. Neue Rollen für das Praxisteam**  
Inputreferat (10 Min) und Moderation: Prof. Szecsenyi

PODIUMSDISKUSSION MIT:

Frau Rothe, Verband Medizinischer Fachberufe  
Dr. Dietsche, Hausärzteverband Baden-Württemberg  
Dr. Hermann, AOK Baden-Württemberg  
Herr Scheller, VdAK/AEV, Landesvertretung Baden-Württemberg